

Hastings, Robert L.: UFOs und Atomwaffen: unheimliche Begegnungen in der Nähe von Nuklearwaffendepots. Rottenburg: Kopp, 2015. 298 Seiten.

Dr. Robert L. Hastings ist der führende Forscher zu UFO-Aktivitäten über Atomwaffenanlagen. Nach eigenen Aussagen hat er seit 1973 mehr als 150 ehemalige US-Militärangehörige zu ihren UFO-Begegnungen bei Starteinrichtungen von Atomraketen, Waffendepots und auf Testgeländen interviewt; weitere UFO-Sichtungen traten in der Nähe von Forschungseinrichtungen und Anlagen zur Herstellung von atomwaffenfähigem Material auf. Außerdem hat der Autor zahlreiche aufgrund des Freedom of Information Act (FOIA) freigegebene Dokumente der US Air Force, des FBI und der CIA gesichtet, die sich mit UFO-Beobachtungen befassen.

Das Buch ist eine interessante Sammlung unterschiedlichster UFO-Aktivitäten speziell im Zusammenhang mit Atomwaffenanlagen, die sich von 1945 bis in die heutige Zeit erstrecken. Die Aktivitäten können dabei eingeteilt werden in solche, die lediglich beobachtenden Charakter haben, und in solche, bei denen in die Funktionsfähigkeit von Atomraketen eingegriffen wurde. Nachfolgend zitiere ich einige besonders spannende Vorfälle aus dem Buch von Hastings. Auf der Webseite www.ufohastings.com veröffentlicht der Autor weitere Ergebnisse seiner Forschungen.

In Kapitel 4 (S. 67 ff.) werden die UFO-Aktivitäten anlässlich der Wasserstoffbombentests im Pazifik in den 1950er Jahren thematisiert. Von Schiffsbesatzungen wurden dort immer wieder unbekannte Objekte gesichtet, die u.a. durch ihre Helligkeit und außergewöhnliche Flugeigenschaften auffielen.

In Kapitel 5 (S. 79 ff.) wird eine UFO-Sichtung zur Zeit der Kuba-Krise 1962 beschrieben: „Als die zwei Bomber ihre dritte Runde zur Hälfte beendet hatten, war es da. Ich sah, wie der Hauptmann und einige andere Männer direkt nach oben zeigten. Da war ein riesengroßes Flugobjekt. Es war von einem matten metallischen Grau und zigarrenförmig; es sank auf geringere Höhe herab, dann blieb es stehen und schwebte in der Luft; es erstreckte sich über die halbe Länge des Flugvorfelds, das heißt, es war meiner Schätzung nach etwa 900 Meter lang. ...“ (S. 83)

In Kapitel 7 (S. 103 ff.) wird vom Abschuss einer Test-Atlas-Interkontinentalrakete durch ein scheibenförmiges Objekt berichtet: „Während die fliegende Untertasse den Gefechtskopf verfolgte und dann umkreiste, schossen plötzlich vier blitzähnliche Lichtstöße aus dem unbekanntem Flugobjekt auf den Gefechtskopf, welcher daraufhin zu trudeln begann und schließlich Hunderte Meilen vor dem geplanten Zielgebiet ins Meer stürzte.“ (S. 103) Der Vorfall wurde vom ehemaligen Leutnant Dr. Robert M. Jacobs mithilfe eines leistungsstarken, radargesteuerten Teleskops gefilmt. Die Filmaufnahmen wurden von Major Dr. Mansmann bestätigt und die entscheidenden Passagen nach einer Vorführung vor einem ausgewählten Personenkreis von zwei CIA-Agenten herausgeschnitten und konfisziert.

Das Kapitel 9 (S. 157 ff.) beinhaltet den Bericht über zwei spektakuläre UFO-Vorfälle in Verbindung mit Interkontinentalraketen. Dabei störte ein über den Silos schwebendes Flugobjekt die Raketenlenk- und kontrollsysteme der Minuteman-I-Raketen, sodass diese vorübergehend nicht mehr funktionsfähig waren. Ein Untersuchungsteam von Boeing-Ingenieuren konnte keine technische Erklärung für die Vorfälle finden; einige Tage darauf

wurde die Untersuchung kurzfristig beendet und auf den sonst üblichen Abschlussbericht wurde verzichtet.

In Kapitel 11 (S. 199 ff.) berichtet ein pensionierter Startoffizier für Interkontinentalraketen von einer UFO-Erfahrung Ende der 1960er Jahre: „... Während das Ding über die Raketensilos flog, erhielten wir von der jeweiligen Rakete seltsame Meldungen. Nach ein paar Sekunden sprang alles wieder auf normal zurück. Doch dann zeigte die nächste Rakete Störhinweise an, also hatte sich das Objekt offenkundig zu dieser weiterbewegt und schickte ihr die gleichen Signale. Dann zur nächsten und so weiter. Es war, als würde das Objekt jede Rakete scannen, eine nach der anderen. Der innere und äußere Sicherheitsalarm wurde ausgelöst, aber das war ständig aus dem einen oder anderen Grund der Fall. Doch an diesem speziellen Abend mussten wir den 'Sperrschalter' bedienen, weil wir die Anzeige 'Startvorbereitung' bekamen! Nach wenigen Minuten flog das UFO in Richtung Nordwesten weiter, und die Anzeigen sprangen wieder auf normal zurück.“ Es war das erste und einzige Mal während der gesamten Dienstzeit des Offiziers, dass die Anzeige „Startvorbereitung“ aufgeleuchtet sei.

Auch in Deutschland wurde in Fischbach bei einem US-Atomwaffendepot in den frühen 1970er Jahren ein UFO gesichtet, wovon in Kapitel 13 (S. 209 ff.) berichtet wird: „... Das Fluggerät war ein klassisches UFO. Es sah aus wie zwei Untertassen, eine gegen die andere gekehrt. Von der Seite wirkte es wie eine Zigarre. Es hatte einen Durchmesser von vielleicht 18 Metern, aber es hatte eine Kuppel, vielleicht ein Drittel so breit wie die Gesamtlänge. Unten war es eingedellt, so als hätte jemand mit dem Finger hineingeböhrt. Das war eine runde Einbuchtung. Man konnte nichts Metallisches sehen, weil das ganze Objekt in einen grünlichen Schein gehüllt war, wie phosphoreszierend. Es war kein Geräusch zu hören. Nach vielleicht fünf Sekunden wurde das Objekt deutlich heller, nur für eine Sekunde, dann nahm es wieder seine ursprüngliche Helligkeit an. Als es heller wurde, fielen im Komplex die Sicherheitsscheinwerfer aus. Der Strom war komplett weg. Ich hatte gerade zum Feldtelefon gegriffen ..., aber es funktionierte nicht. ... nach etwa dreißig Sekunden, verschwand das Objekt ... Sobald es verschwunden war, sprangen die Scheinwerfer wieder an. Dann ging bei allen Bunkern der Alarm los ...“ (S. 218 f.)

Das Kapitel 14 (S. 221 ff.) enthält den Bericht einer Wartungsmannschaft, über deren Silo ein UFO auftauchte. Es gab ein lautes Brummen von sich und die drei Leute sind im Dunkeln die Umrisse des über sie schwebenden Objekts abgelaufen. Zwei weitere Raketeninstandhaltungstrupps hatten in dieser Nacht das gleiche Erlebnis.

Der Fall von Bentwaters-Woodbridge-Rendlesham in Großbritannien im Dezember 1980 wird in Kapitel 15 (S. 231 ff.) beschrieben. Zwischen einem US-amerikanischen und einem britischen Stützpunkt wurde in einem Waldstück die Landung eines UFOs beobachtet. „Am folgenden Tag wurden an der Stelle, an der das Objekt gesichtet worden war, auf dem Boden drei Vertiefungen entdeckt, etwa vier Zentimeter tief und knapp 18 Zentimeter im Durchmesser. In der folgenden Nacht ... wurde das Gelände nach Strahlung überprüft. Beta/Gammastrahlungen von 0,1 Milliröntgen wurden gemessen, mit Spitzenwerten in den drei Vertiefungen und unweit des Zentrums des von diesen drei Vertiefungen gebildeten Dreiecks. Ein naher Baum wies an der den drei Vertiefungen zugewandten Seite moderate Werte auf (0,5-0,7).“ (S. 232)

Das UFO wurde als sehr schnelles Objekt auch auf den Radarschirmen der Flugkontrolle erfasst.

In Kapitel 16 (S. 251 ff.) wird von ähnlichen UFO-Sichtungen und Vorfällen bei Atomwaffeneinrichtungen in der Sowjetunion berichtet. Auch von einem dortigen Raketentestgelände gibt es eine UFO-Beschreibung: „Das Objekt flog über das Versorgungsgelände der Einheit und bewegte sich in Richtung des Raketenwaffen-Depots [für Atomsprengköpfe] in 300 Metern Entfernung. Es schwebte in einer Höhe von 20 Metern über dem Depot. Die Hülle des UFOs leuchtete in einem gedämpften grünen Lichtschein, der wie Phosphor wirkte. Es war eine Scheibe von vier oder fünf Metern Durchmesser, mit einer Oberseite in Form einer Halbkugel.“ (S. 257 f.)

Zuletzt wird in Kapitel 18 (S. 271 ff.) ein Vorfall aus dem Oktober 2010 vorgestellt, bei dem ein zigarrenförmiges Objekt das Startsystem von 50 Interkontinentalraketen eines Raketenfelds gestört und mit Unterbrechungen für über 26 Stunden außer Gefecht gesetzt hat.

Der Autor beklagt sich darüber, dass die vielen Hinweise und Ungereimtheiten meist ins Lächerliche gezogen und mit teilweise klar widerlegbaren Behauptungen abgetan werden. Es sollte eine umfangreiche und unvoreingenommene wissenschaftliche Untersuchung der Ereignisse erfolgen. Die zahlreichen Sichtungsberichte und Radarerfassungen, nicht mit irdischen Fluggeräten durchführbare Flugmanöver und z.B. die Bodenabdrücke eines gelandeten Objekts sollten genug Material für eine solche Untersuchung bieten.